**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 24-25 (1876)

**Artikel:** Das Antonierhaus in Bern

**Autor:** Sinner, Rud. v.

Kapitel:

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-124074

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß sämmtliche "Rent und Gült" der Ballei Burgdorf zum Neubau des Ordenshauses daselbst verwendet würden, und beauftragte einige Männer mit Schähung und Abstragung des alten Gebäudes. 1) Als aber Bern ersuhr, daß bei dieser Gelegenheit von einem Verkause des Orsdenshauses in Burgdorf die Rede gewesen war, erhob die Regierung Einsprache, und stellte dem Präceptor Lyasse vor, wie das Haus in Burgdorf weder durch ihn, noch durch seine Amtsvorgänger fäuslich erworden, sondern durch freie Schenkung dem heiligen Antonius gewidmet worden sei, unter der Bedingung, daß es seinem Zwecke nie entsremdet werden solle. Von einer Veräußerung desselben dürfe um so weniger die Rede sein, als die Geldmittel der Ballei für das vorhandene Bedürsniß vollkommen genügten.2)

Noch stoßen wir über zwei Jahre später (1474) auf neue Zwistigkeiten zwischen Bruder Manz und dem Präceptor zu Constanz, der ersterem allerlei neue Lasten und Verpflichtungen aufzuerlegen sich unterwand, weßhalb in Bern eine Zusammenkunst Lyasse's mit dem Präceptor von Issenheim zu Hebung dieser Anstände stattsinden sollte. 3) Weiteres sinden wir darüber nicht ausbehalten.

# III.

In der Person des Bruders Jakob Manz glaubte die Regierung für das Antonierhaus einen tüchtigen Ver= weser gewonnen zu haben.

3) Latein. Missivenbuch A, fol. 288.

<sup>1)</sup> Schreiben von Reminiscere 1472. — Latein. Missivenbuch A, Fol. 160.

<sup>2)</sup> Obiges Schreiben von Reminiscere (23. Februar) 1472.
— Zu bedauern ift, daß der Name des Bergabers dem Andenken der Nachwelt nicht überliefert worden ist.

Derselbe war ihr von angesehenen Männern wegen seiner Kenntnisse und guten Eigenschaften empsohlen worsten. Und sie ermangelte nicht, mehr als einmal gegensüber den "Gebietigern" und Würdenträgern des Ordenssich über seine Pflichttreue und Umsicht in Führung des Amts sowohl als über seinen Lebenswandel lobend außzusprechen. ) So schrieb sie unter'm 14. Mai 1473 an das Generalkapitel des Ordens: er sorge unermüdlich für das Wohl des Hauses und habe seit Uebernahme der Verwaltung dessen Justand durch zweckmäßige Bauten und Anordnungen wesentlich verbessert. 2)

In Anerkennung dieser Verdienste — durch welche sie sich vielleicht zu sehr blenden ließ — empfahl die Rezgierung, als im Mai 1473 das Generalkapitel des Orzbens sich versammeln sollte, den ehrwürdigen Vätern den Bruder Manz zur Bestätigung auf lebenslängliche Amtszdauer; das Capitel werde durch Gewährung dieses Bezgehrens sich den Stand Vern besonders verpflichten. 3) Dieses Gesuch wiederholte Vern auch im Mai 1474. 4)

Diesem Wunsche entsprach aber der Abt zu St. Anton nicht, sondern ermahnte vielmehr, daß Bruder Manz seinen gegenüber dem Präceptor zu Constanz eingegangenen Ver= pflichtungen pünktlich nachkomme. 5)

daselbst.)

4) Schreiben vom 15. Mai 1474. Latein. Missivenbuch A, Fol. 288 v.

<sup>1)</sup> Schreiben vom 3. April und 14. Mai 1468, 4. Mai 1469 und 23. September 1470. Latein. Missivenbuch A, 43, 51, 76 und 115.

<sup>2)</sup> Schreiben vom 14. Mai 1473 (ebendaselbst Fol. 194).
3) Obiges Schreiben vom 14. Mai, Lat. Missivenbuch A, Fol. 194. — Durch ein besonderes Schreiben (vom gleichen Tage) wurde der Präceptor zu Chambern ersucht, der Berwendung Bern's durch persönlichen Zuspruch Nachdruck zu geben. (Eben=

<sup>5)</sup> Schreiben vom Sonntag vor Ulrici (3. Juli) 1474; ibid. Fol. 297 v. bis 298.

Nicht lange nachher traten Vorgänge ein, welche im Gegensatze zu Bern's Lobeserhebungen auf die Person Bruder Jakob's selbst wie auf seine Eigenschaft als "Für= wäser" des bernischen Antonierhauses kein günstiges Licht werfen.

Schon 1472 hatte sich daselbst ein Zerwürfniß er= hoben zwischen ihm und einem seiner Untergebenen, Namens Niklaus, der, — vielleicht mit Bruder Jakob's Regiment unzufrieden — seine Entlassung aus dem Dienste des Hauses verlangt hatte, um sich in der Stadt "mit handt-lichen Arbeiten beneren" zu können, was ihm Manz, der ihm überdies Ungehorsam vorwarf, nicht gewährt zu haben scheint. Der Streit nöthigte die Regierung zum Einschreiten. Bom Ordenspräceptor in Constanz hiezu ermächtigt, beschied sie beide Parteien vor Rath, wo sie "gegeneinandern mit völliger Red verhöret" wurden, ohne daß indessen ein Entscheid gesaßt werden konnte. 1)

Im Sommer desselben Jahres wurden infolge der abermaligen Klage Bruder Jakob's über Ungehorsam zu Hebung des daraus entstandenen Zwiespalts der Präceptor Lyasse und der Ordenscomthur Orliac zu Issenheim nach Bern eingeladen. <sup>2</sup>)

Doch diese Zerwürfnisse, welche freilich die innere Ordnung des Hauses störten, waren von geringer Bedeutung im Vergleich zu den Vergehen, deren Bruder Manz selbst beschuldigt wurde.

Im Laufe des Jahres 1474 drangen nämlich Gerüchte zu den Ohren der Regierung, welche die Makellosigkeit

<sup>1)</sup> Schreiben vom Samstag vor Matthei 1472. Deutsches Missivenbuch A, Seite 988—989.

<sup>2)</sup> Schreiben vom 17. Juli 1472. Latein. Missivenbuch A, Fol. 169 v.

ihres Schützlings start in Zweifel setzten. Es verlautete, derselbe führe ein liederliches Leben ') und mache das einem heiligen Leben und der werkthätigen Liebe an Armen und Kranken geweihte Gotteshaus St. Antonien zu einer Wohnstätte des Lasters, indem er nicht allein Geiftliche beherberge, die ein ausschweifendes Leben führen, sondern auch selbst einem solchen fröhne. 2) Ferner hieß es auch, Bruder Mang habe mit den geringen Ginfünften der Stiftung eigenmächtig und treulos geschaltet und sich nicht ge= scheut, sogar Zierrathen der Kapelle, Bücher und anderes Geräthe zu versilbern. 3)

Daß biese Anklagen nicht gang grundlos seien, dafür sprach neben der Versicherung solcher, die hievon Augen= zeugen gewesen sein wollten, auch die sichtliche Abnahme des Besuchs der Frommen in der Ordenskapelle, sowie ihrer milden Steuern. Wohl mag auch dieses der Grund gewesen sein, warum der Abt von St. Anton den Mang zur Verantwortung nach Vienne vorlud. Er erschien jedoch nicht, da Bern ihn wegen damaliger Kriegsläufe und Un= sicherheit der Reise nicht ziehen ließ. 4)

Durch jene bedauerlichen Vorgänge wurde natürlich die Achtung, die Manz früher seitens der bernischen Regierung genossen zu haben scheint, erschüttert, und von einer Fort= dauer seiner Amtsführung als "Huspfläger" konnte jetzt teine Rede mehr fein. Denn follte - wie es der Re= gierung ernstes Anliegen war — dieses Gotteshaus vor

v. bis 63) in Veneris et Bachi dedicationem).

2) Schreiben vom 11. Ottober 1474. Latein. Missivenbuch A, Fol. 316 v. bis 317 r.

3) Obiges Schreiben vom 11. Oktober 1474.

<sup>1)</sup> Schreiben vom 29. April 1473; ebendaselbst C., Fol. 62

<sup>4)</sup> Schreiben vom 14. Mai 1474. Latein. Missivenbuch A, Fol. 288 v.

weiterm Schaden bewahrt werden und die wohlthätige Bunft ber Stadt Bern wieder gewinnen, so mußte vor Allem aus der Mann entfernt werden, welcher durch seine "Migbrüch und Unhandlungen" 1) ber öffentlichen Meinung verdächtig geworden war.

Unverzüglich sette fie in einem Schreiben an die Ordens= behörde in Chambern den Sachverhalt auseinander, und stellte das Begehren, daß sie von diesem Bruder befreit und entladen werden möchte. 2)

Letteres erfolgte jedoch nicht. Einige Zeit nämlich, nachdem jenes Gesuch eingereicht worden, stellte sich in= folge genauerer Nachforschungen heraus, daß jene Gerüchte durch boshafte Lente ausgestreut worden, welche Manz in schlechten Ruf zu bringen und dem Antonierhause selbst zu schaden suchten.

Die Regierung gab sich daher Mühe, in einem Schreiben an das Generalkapitel den ichlimmen Eindruck der frühern Mittheilungen wieder gut zu machen, erklärte fich bereit, Mang ihre Gunft wieder zu schenken, und bat fogar um abermalige Bestätigung besselben in der Berwaltung der vereinigten Balleien Bern und Burgdorf. 3) Bruder Manz blieb auch wirklich in Bern, und wir sehen ihn bis 1479 4) als Vorsteher des Antonierhauses, in welcher Eigenschaft er die Zuneigung der bernischen Machthaber so gut wieder zu gewinnen wußte, daß dieselben ihn in der Ofterwoche

<sup>1)</sup> Schreiben von Simons und Judas Abent (17. October) 1479; deutsches Missivenbuch D, Fol. 302 a.
2) Obiges Schreiben vom 11. Oktober 1474.
3) Schreiben vom 30. April 1475. Latein. Missivenbuch A,

Fol. 366 r.

<sup>4)</sup> Schreiben vom 6. Mai 1479. Latein. Missivenbuch B. Fol. 225 r.

1476 dem Ordenspräceptor zu Issenheim für eine bessere Pfründe als die bisher von ihm innegehabte empfahlen. 1)

Um diese Zeit that die bernische Regierung, beseelt von dem Wunsche, den Gottesdienst im Antonierhause zu heben, und mit Rücksicht darauf, daß die Almosen der Gläubigen hiezu nicht ausreichten, einen wichtigen Schritt. Benedict von Montserrand, welcher früher als Abt zu St. Anton bei Vienne regiert hatte, 2) war im Juli 1476 an das Bisthum Lausanne befördert worden. 3) An ihn, als den hochangesehenen Patron dieses Ordens, 4) wandte sie sich unter'm 20. Februar 1479 mit dem Gesuch, er möchte dem bernischen Hause ein "Benesicium" einverleiben, wodurch die Vermehrung der Brüderzahl und das Einhalten der canonischen Stunden ermöglicht, sowie auch die Frommen zu größerem Eiser in ihren Andachtsübungen ermuntert würden. 5) Die Antwort des Bischofs auf dieses Begehren ist nicht bekannt.

## IV.

Drei Jahre waren verstrichen, während welchen Bruder Manz die Gunft der gnädigen Herren von Bern genoffen

<sup>2</sup>) Als solcher erscheint er im Schreiben vom 14. Mai 1463, (Latein. Missivenbuch A, Fol. 51.)

3) Helvetia sacra von Egbt. Fr. v. Mülinen, I, S. 22.
4) "reverendam paternitatem vestram, tamquam ejusdem ordinis (sanctissimi Anthonii) patronum gravissimum. (Schreisben vom 20. Februar 1479.)

5) Angefangenes Schreiben vom 20. Februar 1479. Latein. Missivenbuch B, Fol. 194 v.

<sup>1)</sup> Schreiben d. d. Martis post pascale festum 1476. Lat. Missivenbuch A, Fol. 454 v. — Ebenso unter'm 26. November gleichen Jahres an den König Ludwig XI. von Frankreich in einer Angelegenheit des Klosters St. Alban zu Basel, die aber das bernische Antonierhaus nicht zu berühren scheint. (Latein. Missivenbuch A, Fol. 496 v.)